

Autor: Eine Haushaltsschülerin

Empfänger: unbekannt

Verfasst: unbekannt

Fundort: Stadtarchiv Bielefeld, Kriegschroniken der Schulen Bd. I, S. 66r/v

### Fröhliche Stunden mit unseren Verwundeten.

Seit Kriegsbeginn ist es Aufgabe der Partei und des Deutschen Frauenwerks gewesen, das Band zwischen Front und Heimat zu stärken. Nicht nur unsere Soldaten an der Front werden durch sie betreut, die ganz besondere Sorge gilt den Verwundeten, in den Lazaretten. Als daher unsere Direktorin E. vorigen Jahres anregte, unsere verwundeten Soldaten zu einem fröhlichen Nachmittag in unsere Haushaltsschule einzuladen, fand dieser Gedanke begeisterte Aufnahme und wurde gleich in die Tat umgesetzt. Als Haushaltsschülerinnen setzten wir unseren Stolz darin, unseren lieben Gästen selbstgebackenen Kuchen vorzusetzen. Der sonst so nüchterne Schulraum wurde nach kurzer Zeit in einen Festsaal umgewandelt. Lange, weissgedeckte Tische, mit Blumen geschmückt und mit Kuchen schwer beladen, gaben ihm ein festliches Aussehen. Nun war es so weit!

Nicht lange währte es, und das bekannte Geräusch schwerer Schritte und froher Stimmen zeigte uns an, dass die Verwundeten angelangt sind. Eine stattliche Zahl war erschienen, und alle Truppengattungen waren vertreten. Wie lachten ihre Augen beim Anblick der frischen jungen Mädchen und des auftretenden Kuchens! Eine allgemeine Fröhlichkeit stellte sich bald ein. „Hier gibt's ja selbstgemachten Kuchen, wie bei Mutter“, meinte einer. Lustig schwirrten die Gespräche hin und her; die Soldaten erzählten uns von ihren vielerlei Erlebnissen. Zwischendurch lief ein buntes Programm ab und liess keine Langeweile aufkommen. Wir zeigten einen kurzen Querschnitt durch das Leben: von dem unbeschwerten, heiteren Kinderland über das fröhliche Jugendland mit lustigen Volkstänzen und frischen Liedern bis zur Hochzeit. Hier wird wohl der Hochzeitstanz allen in schöner Erinnerung bleiben. So fröhliches Lachen hatte in diesen ernsten Schulräumen sicher lange nicht mehr geherrscht. Wir waren alle so froh, dass wir auch einmal einen kleinen Beweis unserer grossen Dankesschuld an unsere tapferen Kämpfer geben konnten. Und so vergingen die Stunden bis zum Abend im Fluge. Auf allseitigen Wunsch wurde sogar noch ein Tänzchen eingelegt, an den sich alle, gesunde und Kranke, frisch, fröhlich beteiligten.

Manchen verwundeten Soldaten hat diese Stunde mit ihrer sorglosen Fröhlichkeit einwenig die Schmerzen vergessen lassen.

In uns aber lebt diese Stunde fort als ein Erlebnis der grossen Kameradschaft zwischen Front und Heimat und stärkt in uns die Kraft, weiter zu schaffen und zu wirken, bis der Sieg unser ist.

Eine Hausschülerin

Seit Kriegsbeginn ist es Aufgabe der Partei und des Deutschen Frauenwerks gewesen, das Band zwischen Front und Heimat zu stärken. Nicht nur unsere Soldaten an der Front werden durch sie betreut, die ganz besondere Sorge gilt den Verwundeten in den Lazaretten. Als daher unsere verehrte Direktorin Ende vorigen Jahres anregte, unsere verwundeten Soldaten zu einem fröhlichen Nachmittag in unsere Haushaltungsschule einzuladen, fand dieser Gedanke begeisterte Aufnahme und wurde gleich in die Tat umgesetzt. Ein eifriges Tüpfeln und Schneiden begann. Als Haushaltungsschülerinnen setzten wir unseren Stolz darin, unseren lieben Gästen selbstgebackenen Kuchen vorzusetzen. Der sonst so nüchterne Schulraum wurde nach kurzer Zeit in einen Festsaal umgewandelt. Lange, weissgedeckte Tische, mit Blumen geschmückt und mit Kuchen schwer beladen, gaben ihm ein festliches Aussehen. Man war es so still! Nicht lange währte es, und das bekannte Geräusch schwerer Schritte und froher Stimmen zeigte uns an, dass die Verwundeten angeangt sind. Eine stattliche Zahl war erschienen, und alle Trappengattungen waren vertreten. Wie leuchteten ihre Augen beim Anblick der frischen jungen Mädchen und des duftenden Kuchens! Eine allgemeine Fröhlichkeit stellte sich bald ein. "Hier gibt's ja selbstgebackenen Kuchen, die bei Mutter", meinte einer. Lustig schwirrten die Gespräche hin und her; die Soldaten erzählten uns von ihren vielerlei Erlebnissen. Zwischenmären lief ein buntes Programm ab und liess keine Langeweile aufkommen. Wir zeigten einen kurzen Querschnitt durch das Leben: von dem unbewohnten, wüsten Kinderland über das fröhliche Jugendland mit lustigen Volksliedern und frischen Liedern bis zur Hochzeit. Hier wird wohl der Hochzeitsstanz allein in froher Erinnerung bleiben. So fröhliches Lachen hatte in diesen trüben Stunden sich noch lange nicht mehr geherrscht. Wir waren alle so froh, dass wir zum erstenmal einen kleinen Beweis unserer grossen Dankesschuld an unsere tapferen Kämpfer geben konnten. Und so vergingen die Stunden bis zum Abend in Fluge. Auf allseitigen Füssen wurde sogar noch ein Tänzchen einstudiert, an dem sich alle, gesunde und Kranke, frisch, fröhlich beteiligten.

Manchen verwundeten Soldaten hat diese Stunde mit ihrer sorglosen Fröhlichkeit einseitig als Schmerzern überlassen lassen.

In uns aber lebt diese Stunde fort als ein Erlebnis der großen Kameradschaft zwischen Front und Heimat und stärkt in uns die Kraft, weiter zu schaffen und zu wirken, bis der Sieg unser ist.

Eine Haushaltsschülerin

Quelle: Stadtarchiv Bielefeld, Bestand 300,12/Kriegschronik der Schulen in Bielefeld, Nr. 1, S. 66 r/v.